



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Keramik in der Baukunst

Borrmann, Richard

Leipzig, 1908

6. Kap. Porzellan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74883)

der Konkurrenz des farblosen, dem damaligen Geschmack mehr zusagenden englischen Steingutes.

Von Holland wurde die Fayence nach England übertragen. Holländische Töpfer ließen sich in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts in Lambeth bei London nieder. Bald darauf entstanden Fabriken in Fulham, Bristol und Liverpool, in Irland zu Dublin und Belfast. Sie lieferten Fliesen in Delfter Art. In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts muß Bristol der bedeutendste Fabrikationsort gewesen sein; seit der Mitte des Jahrhunderts stand Liverpool in erster Linie. Hier rief um 1756 der industrielle Zug der Zeit ein Verfahren in das Leben, das eine billige fabrikmäßige Herstellung erlaubte, von künstlerischer Wirkung allerdings weit entfernt war. Es bestand in der Verzierung von Fliesen mittels des Druckverfahrens auf der Glasur. Das Verfahren wurde von *John Sadler* in Liverpool zuerst angewendet, bald darauf im Verein mit *Guy Green* in Leeds weiter ausgebildet und fand rasche Verbreitung. Zum Druck verwendete man Kupferplatten, welche statt mit Druckfarben mit keramischen Farben eingerieben wurden. Die Fliesen wurden rot oder schwarz bedruckt und enthalten meist Genredarstellungen und Landschaften in kleinem Maßstabe. Zahlreiche Beispiele derartiger unter dem Namen *Liverpool delft* oder *Earthenware of Liverpool* gehender Arbeiten bietet die Sammlung der *Lady Schreiber* im Viktoria- und Albert-Museum zu London; eine größere Zahl ist auch im British-Museum daselbst vorhanden.

161.
England;
bedruckte
Fliesen.

Fig. 109.



Fayencefries aus Holland.

6. Kapitel.

Porzellan.

Der edelste Zweig der neueren Keramik, das Porzellan, war im XVIII. Jahrhundert wesentlich ein Gegenstand des Luxus geblieben. Seit es *Böttger* im II. Jahrzehnt jenes Jahrhunderts gelungen war, in Sachsen das erste europäische Porzellan herzustellen, wurde es der Ehrgeiz sämtlicher europäischer Fürstenhöfe, eigene Porzellanfabriken zu besitzen. Die Kostspieligkeit jedoch des Materials und die hohen Anforderungen, die man an seine künstlerische Ausschmückung stellte, ergaben für einen großen Teil dieser Anlagen dauernde finanzielle Mißerfolge. Niemals ist das Porzellan im XVIII. Jahrhundert als Gebrauchsgerät in die breiteren Schichten auch nur des wohlhabenden Mittelstandes gedrungen. Im XVII. Jahrhundert und zu Anfang des XVIII., als noch keine europäische Fabrikation bestand, war man auf die Einfuhr chinesischer und japanischer Porzellane angewiesen. Die Porzellane wurden in besonderen Porzellankabinetten gesammelt; derartige Kabinette gehörten zur Einrichtung fürstlicher Schlösser. Das kostbare Material stellte man an den Wänden auf Gestellen und Konsolen, auf

162.
Porzellan.

Sockeln und Unterfätzen in künstlerischer Anordnung und Auswahl auf. So entstanden Räume von durchaus eigentümlichem Gepräge, bei denen indessen die Porzellane mindestens ebenso sehr als dekorative Bestandteile der Einrichtung, wie als Ausstellungsgegenstände anzusehen waren. Vielleicht die erste Anlage dieser Art ist der achteckige Raum neben der Molchee zu Ardebil in Persien (siehe Art. 83, S. 93) mit seiner auserlesenen Sammlung chinesischer Porzellane. Das am besten erhaltene Porzellankabinett aus dem Anfange des XVIII. Jahrhunderts befindet sich im Kgl. Schlosse zu Charlottenburg. Für diese Kabinette und die Porzellangarnituren anderer Räume wurde in China und Japan eine besondere Exportware hergestellt, Arbeiten, welche erheblich hinter dem zurückstehen, was in jenen Ländern für den einheimischen Bedarf geschaffen wurde.

163.
Wand-
dekoration.

Versuche, das edle Material in größerem Maßstabe für bauliche Zwecke, zu Wanddekorationen, heranzuziehen, sind in Europa nur in vereinzelten Beispielen zu verzeichnen³²⁹⁾. Wohl das früheste findet sich im Schlosse zu Capo di Monte, wo 1865 eine ursprünglich im Schlosse zu Portici für König *Carl* von Neapel (1738–59) geschaffene Wanddekoration aus Porzellan wieder aufgestellt ist. Die Wandplatten enthalten Rundfelder mit chinesischen Figuren, Reliefs und Musikinstrumenten, Blumengirlanden mit Tieren und sind in der Porzellanfabrik von Capo di Monte ausgeführt.

Als dann *Carl* 1759 König von Spanien geworden war, gründete er bald darauf im Schlosse von Buen Retiro eine neue Porzellanfabrik. Aus dieser stammen zwei sehr bemerkenswerte, in Porzellan getäfelte Räume, der eine im Schlosse von Aranjuez, inschriftlich 1763 von *Giuseppe Grecci*, einem Italiener und ersten Modelleur der Fabrik von Buen Retiro, ausgeführt, der vorher in Neapel tätig gewesen war. Das zweite Porzellangemach findet sich im Schlosse von Madrid. Dieser letztgenannte Raum zeigt eine vollständige Täfelung aus Porzellan in Verbindung mit Spiegelglas. Die großen Wandfelder enthalten Reliefs von Kindergruppen, Konsolen, Masken, Vasen, verbunden durch Blumengirlanden und Draperien. Auch die gewölbte Decke ist durchgehends mit Porzellanfliesen ausgelegt. Die Ausführung entsprach vollständig dem Sinne und Geschmack jener Zeit, die das klassische Weiß der Antike, so wie man sie damals verstand, an die Stelle farbiger Fayencen zu setzen liebte. Die Wirkung steht allerdings nicht recht im Verhältnis zur Kostbarkeit des Materials und der Überwindung technischer Schwierigkeiten. Immerhin verdienen derartige Arbeiten als technisch hervorragende Leistungen Beachtung und Anerkennung.

³²⁹⁾ LE BRETON, G. *La céramique Espagnole*. Paris 1879.